

Möglichst aussenrum statt mittendurch

Volksabstimmung Kosten von 65,4 Millionen Franken für einen Autobahnzubringer im Knonaueramt

VON ALFRED BORTER

Ottenbach morgens um 8 Uhr ist ein beschauliches Dorf. Mittendrin steht die reformierte Kirche, viele Häuser haben ein respektables Alter. Vor den Fenstern grüssen Geranien, auch ein Windrädli steckt in einer Blumenkiste. Eine ältere Beiz ist zum Pub aufgemotzt worden. Zwei Frauen verlassen eben, eifrig diskutierend, den Dorfplätzen. Ein Wegweiser weist Wanderer zum Reussufer, bis nach Bremgarten führt der Weg. Andere Ziele sind Knonau oder Affoltern am Albis.

An der Hauptstrasse zeigen Wegweiser den Autofahrern an, dass sie, um zur Autobahn nach Zürich zu gelangen, quer durchs Dorf fahren müssen. Und genau da liegt der Haken. Zwar fahren um diese Zeit die Autos nicht gerade in geschlossenen Kolonnen durchs Dorf, aber wenn einmal eine halbe Minute Ruhe einkehrt, ist das bloss dem Lichtsignal zu verdanken, das auf Rot steht.

Lange Planungszeit

Die Autobahn durchs Knonaueramt samt Üetlibergtunnel wurde bereits 2009 eröffnet, doch noch immer quält sich der Verkehr aus dem Freiamt und dem Seetal nach der Überquerung der Reussbrücke auf der alten Hauptstrasse zunächst durch Ottenbach und dann durch den Obfelder Ortsteil Bickwil. Automobilisten aus der Gegend von Merenschwand benützen die einige Kilometer reussaufwärts gelegene Brücke und fahren zum Missfallen der Anwohner quer durch Obfelder zur Autobahn.

Natürlich wurde lange vor der Er-

öffnung der Autobahn die Frage der Zufahrt zum Anschluss Affoltern diskutiert, doch im Jahr 2007 kam der Regierungsrat zum Schluss, es gebe keine vernünftige Lösung zu bezahlbaren Kosten.

Der Aufschrei in den betroffenen Dörfern war darauf gross, man befürchtete eine gewaltige Verkehrszunahme nach Inbetriebnahme der Autobahn auf über 10 000 Fahrzeuge täglich. Eine Petition wurde von mehreren tausend Personen unterzeichnet, und siehe da: Der Regierungsrat lenkte ein und liess ein

Projekt erarbeiten, das für Ottenbach und teilweise auch für Obfelder eine Umfahrung vorsieht; für den Ortsteil Bickwil ist eine Tieferlegung der Hauptstrasse mit Überdeckung auf 250 Meter geplant. Ein längerer Tunnel unter Bickwil kam hingegen aus finanziellen Gründen nicht infrage.

Jetzt kommt die vorgesehene Neuerung auf 65,4 Millionen Franken zu stehen; der Bund übernimmt 25,8 Millionen Franken. Die Gemeinden leisten an die flankierenden Massnahmen je 350 000 Franken, sodass sich der Kostenanteil für den Kanton noch auf 38,9 Millionen Franken beläuft.

Durch Umfahrung und Tieferlegung würden rund 1200 Anwohner entlastet. Freuen dürften sich auch die Schulkinder. «Unsere Kinder haben keine Alternative, der Verkehr schon», heisst es auf einem Plakat der IG sicherer Schulweg, aufgehängt

etwa an der Affolternstrasse in Ottenbach. Zwar dürfte weiterhin einiger Verkehr durchs Dorf fahren, denn gerade der Nord-Süd-Verkehr kann nicht einfach auf die Umfahrung ge-

leitet werden, aber etwas ruhiger dürfte es werden.

Die Befürworter des Kreditbegehrens verweisen darauf, dass ihnen nun seit dreissig Jahren versprochen werde, es werde eine Entlastungsstrasse gebaut. Die IG sicherer Schulweg, die vor allem aus Eltern von Schulkindern besteht, betont, vor allem die Zahl der Lastwagen habe seit der Eröffnung der A4 zugenommen, und eine weitere Steigerung sei leider zu befürchten. Die Umfahrungsstrasse werde es erlauben, in beiden Dörfern heute stark befahrene Hauptstrassen zu Gemeindestrassen abzuklassieren und Tempo 30 einzuführen.

Im Aargau wird weiter gebaut

Das alles verfährt aber bei den Gegnern nicht. Obschon Umfahrungen in der Regel im Kantonsrat auf grosses Wohlwollen stossen, passierte die Kreditvorlage für den Autobahnzubringer in Affoltern am Albis bloss mit 94 zu 74 Stimmen. Die Minderheit ergriff das Kantonsratsreferendum, weshalb der Kredit nun am 23. September dem Volk unterbreitet wird.

Insbesondere Grüne und Sozialdemokraten machten geltend, die einst prognostizierte Verkehrszunahme sei ja bei weitem nicht im erwarteten Umfang eingetreten. Und während die Befürworter erklären, in den aargauischen Gemeinden werde noch viel gebaut, auch für diesen Verkehr müsse man eine Lösung vorsehen, finden die Gegner, erst die Erstellung der teuren Umfahrung werde Verkehr anziehen. So erklärte Moritz Spillmann (SP, Ottenbach) im Kantonsrat: «Grund zur Freude darf vor allem der Kanton Aargau haben: Er formuliert die Wunschliste und wir im Kanton Zürich nehmen sie willfährig an.» Spillmann hat sich dann aber mit der SP Bezirk Affoltern dazu durchgerungen, die Umfahrungs-

strasse «zähneknirschend» wegen des Schutzes der Schulwege «als notwendiges Übel» zu akzeptieren.

Der Kulturlandverschleiss für die neue Strasse sei gross, monierten die Gegner, ausserdem werde ein Flachmoor von nationaler Bedeutung beeinträchtigt. Diese und ähnliche Argumente werden auch von Umweltorganisationen wie Pro Natura, Birdlife Zürich oder Greenpeace Schweiz gegen das Vorhaben vorgebracht.

Die Regierung wiederum legt

Wert auf die Feststellung, die Konflikte bezüglich Natur- und Landschaftsschutz seien im Lauf der Projektierungsarbeit wesentlich entschärft worden, es würden Riedmulden und Amphibienweiher angelegt und andere Verbesserungsmaßnahmen vorgenommen. Die Befürworter befürchten nun, dass ihr Anliegen bei den Stimmberechtigten im Kanton nicht genügend Gehör finde. Sie verweisen darauf, an Versammlungen hätten sich sowohl in Ottenbach

wie in Obfelden die Einwohner grossmehrheitlich für die neue Lösung der Zufahrt zur A4 ausgesprochen.

«Der Kanton Aargau formuliert die Wunschliste und wir im Kanton Zürich nehmen sie willfährig an.»

Moritz Spillmann, SP Ottenbach

Autobahnzubringer A4



Quelle: Kanton Zürich

Grafik: az/Barbara Adank